

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

Die **Rathskellerwirthschaft zu Eibenstock** mit voller Gasthofseinrichtung soll vom 11. September l. J. an anderweit auf 3, nach Befinden auf 6 Jahre verpachtet werden.

Bewerber um diese Pachtung werden ersucht,

**Dienstag, den 19. Mai lauf. Jahres,**  
**Vormittags 11 Uhr**

an hiesiger Rathsstelle, wo die Pachtbedingungen von jetzt an zu Jedermanns Einsicht ausliegen, sich anzugeben und ihre Gebote zu eröffnen.

**Der Stadtrath zu Eibenstock.**  
Vertel.

Bgs.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Die am Donnerstag stattgehabte Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bezog sich unter Anderem auch auf die Form, in welcher die Entlassung des Grafen Arnim aus dem Staatsdienste erfolgen solle. Das bisherige Verhalten des Grafen Arnim beweist, daß er freiwillig ein Entlassungs-Gesuch nicht einzureichen beabsichtigt, und die Initiative in dieser Angelegenheit der Regierung überlassen will. Was andererseits die leitenden Persönlichkeiten unserer Regierung betrifft, so sind dieselben von der Nothwendigkeit überzeugt, auf die ferneren Dienste jenes Diplomaten zu verzichten. Diese Nothwendigkeit ergab sich, wie jetzt in den betheiligten Kreisen mit aller Bestimmtheit erklärt wird, nicht nur aus den jüngsten Publikationen des Grafen Arnim, sondern aus noch manchen anderen Beschwerdepunkten politischer und nicht politischer Art. Die vom Grafen Arnim beim Kaiser nachgesuchte Audienz hatte einen abschlägigen Bescheid zur Folge, der seiner Form nach nicht einmal zu der Hoffnung auf einen späteren Empfang beim Kaiser berechtigt.

— Das „Deutsche Wochenblatt“ schreibt: Die „Germania“ macht sich auf ein Nährstück in dem kirchlichen Streite gefaßt, indem sie glaubt, daß nach dem Inkrafttreten der jetzt der Erledigung harrenden kirchlichen Gesetze eine Begnadigung der bisher verurtheilten Geistlichen eintreten werde. Die „Germania“ kann beruhigt sein. Nach Allem, was wir hören, bestehen derartige Intentionen nicht.

— Die beiden für die deutsche Flotte bei der Actiengesellschaft Weser in Bremen erbauten Rhein-Monitors „Rhein“ und „Weser“ sind nunmehr, wie die „Off.-Btg.“ schreibt, vollständig bis auf die Armirung fertig gestellt. Die Probefahrten sind beendet und die beiden Fahrzeuge liegen jetzt in der Weser an der Werft der Gesellschaft bereit zur Ueberführung nach ihrem Bestimmungsort Coblenz, welche durch die Nordsee und den Rhein erfolgen soll. Die beiden Monitors sind ganz gleich gebaut, gehen sehr flach und ragen hinten und vorn nur wenig aus dem Wasser hervor, um den feindlichen Geschossen nur eine kleine Zielfläche zu bieten. In dem in der Mitte befindlichen Thurm werden je 2 12-Centimeter-Geschütze in Schiffsblafetten aufgestellt und außer den Bedienungsmannschaften noch ein Theil der zur Vertheidigung bestimmten Infanterie untergebracht, von der pro Fahrzeug 50 Mann berechnet sind. Die Granat- und Pulverkammern befinden sich im untersten Raum des Fahrzeuges. Die Armirung erfolgt erst an ihrem Stationsorte Coblenz.

#### Oesterreich.

— Auf eine in der ungarischen Delegationsitzung am 7. d. gestellte Interpellation, ob die Regierung von den Agitationen Kenntniß habe, die von einem Theile der deutschen Presse wegen der Verhältnisse der

Siebenbürger-Sachsen gegen Ungarn gerichtet würden, gab Graf Andrássy die Erklärung ab, er könne auf das Bestimmteste versichern, daß die deutsche Regierung den in einzelnen Blättern über diese Angelegenheit enthaltenen Auslassungen völlig fernstehe. (Die deutsche Presse nimmt für die Siebenbürger-Sachsen, deren Rechte von den Ungarn konfisziert werden, energisch Partei.)

#### Frankreich.

— Das „Pays“ hatte neulich die offiziellen Blätter in spitzem Tone gefragt, ob es dem kaiserlichen Prinzen ebenso gut als dem Grafen Chambord gestattet wäre, nach Frankreich zu kommen. Darauf antwortet die „Presse“, nicht nur sei dem kaiserlichen Prinzen unbenommen, auf dem Boulevard des Italiens zu lustwandeln, in der Maison d'Or zu frühstücken, im Café Anglais sein Mittagmahl zu nehmen und selbst nach dem Vorgange des Grafen von Paris den Sitzungen der Nationalversammlung in einer Tribüne beizuwohnen, sondern daß er sogar in zwei Jahren verpflichtet sein werde, sich wie jeder in das Mannesalter tretende Franzose, zum Militärdienste zu stellen.

— Rochefort läßt durch seine Freunde ankündigen, daß er nach seiner Rückkehr nach Europa sofort die Wiederherausgabe der „Lanterne“ beginnen werde.

#### Spanien.

Madrid, 8. Mai. Der amtlichen Zeitung zufolge hat Marshall Serrano auf eine bezügliche Anfrage des Landwirtschaftsministers Becerra erklärt, daß seine Absicht auf eine Versöhnung der verschiedenen politischen Parteien gerichtet sei und daß er in kurzem über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles sich schlüssig machen werde. Dem Bernheimen nach kommen für die anderweitige Organisirung der Regierung drei verschiedene Kombinationen in Frage, entweder ein republikanisches Ministerium unter Castelar, oder ein Ministerium der Versöhnung unter Admiral Topete, oder ein aus konstitutionellen Elementen zusammengesetztes Ministerium unter dem jetzigen Kriegsminister Zabala.

— Der „Agence Havas“ wird von der spanischen Grenze telegraphirt, daß die Carlisten mit einer starken Streitmacht in der Nähe von Bilbao zurückgekehrt sind und die Straße nach Salacama besetzt halten. — Der General Concha hat seinen Vormarsch einstweilen eingestellt, um Proviantvorräthe für die Armee zu erwarten.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 11. Mai. Am 10. huj. wurde in Hundshübel der frühere Ortsrichter und Gemeindevorstand Gottlob Friedrich Werner in einem in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Teiche todt aufgefunden. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß Werner in geistig gestörtem Zustande sich befunden und in solchem freiwillig sein Leben geendet hat. Er nimmt den Ruf eines rechtschaffenen, gewissenhaften und liebreichen Mannes in sein Grab. Sein Ende wird nicht nur in seiner Gemeinde, welcher er während 40 Jahren als



Ortsrichter und Gemeindevorstand vorgestanden, sondern auch in weiteren Kreisen tief beklagt.

Dresden. Ein Act niederträchtiger Rohheit ist vor einigen Tagen von einem Handarbeiterburschen, welcher dormalen auf einem Neubau in der Pirnaischen Vorstadt beschäftigt ist, dort begangen worden. Er hat nämlich einem Pferde, das Baumaterial nach jenem Bauplätze geschafft hatte, ungelöschten Kalk in das Maul geschüttet, so daß sich das arme Thier natürlich Maul und Nachen total verbrannt hat. Die Sache befindet sich bereits in den Händen der Behörde.

— Wie den „Dr. Nachr.“ geschrieben wird, will Prof. Kellam aus Leipzig in den Siemens'schen Anlagen bei Dresden demnächst einen praktischen Versuch bez. der neuen Art Leichenverbrennung machen und hat der Wiener behördlich sanktionirte Verbrennungsverein „Urne“ zwei Comiteemitglieder deputirt, um diesen Dresdner Versuchen beizuwohnen.

Zwickau, 8. Mai. In vergangener Nacht ist in dem benachbarten Dorfe Marienthal ein Mordanschlag ausgeführt worden, über welchen wir folgendes Nähere hören. Gegen Mitternacht hört der Gutsbesitzer Winter in Marienthal starkes Klopfen an seiner Thür, was ihn zum Aufstehen veranlaßt. Beim Oeffnen der Thür haben ihn drei unbekannte Mannspersonen überfallen und, nachdem er mit einem Pistolenschusse in den Hals verwundet worden, unter dem Rufe: „daran stirbt der Kerl noch nicht“ ins Gehöfte geschleppt, daselbst aber mit Dünnergabeln durch Stiche in den Leib zu tödten versucht. Auf seinen Hilferuf sind aus einer benachbarten Gastwirthschaft mehrere Leute herbeigeeilt und ist es dem Gasthofsbesitzer Philipp aus Marienthal gelungen, einen der Mörder festzunehmen und dessen Verhaftung zu ermöglichen. Die Verletzungen Winters sind jedenfalls gefährliche und ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, ob derselbe mit dem Leben davon kommen wird. Die ganze Art der Ausführung der That läßt darauf schließen, daß es nicht auf einen Raub, sondern auf die Tödtung der Person Winters abgesehen war, doch sind über die Motive der That bis jetzt noch keine verbürgten Nachrichten zu erlangen gewesen.

#### Landtagswoche.

Um den Wünschen mehrerer Kammermitglieder nachzukommen, nahm die zweite Kammer erst Montag Abends ihre Sitzung wieder auf. Die Elbstromuferbauten nahmen hauptsächlich infolge einer Bittschrift des Elbschiffervereins, die meiste Aufmerksamkeit der Kammer in dieser Sitzung in Anspruch. Der Verein wünschte, daß der Staat mehr auf die Stromregulirung und die Uferbauten verwende und er berief sich dabei auf die Ausgaben der Nachbarstaaten für denselben Zweck und er bezeichnete die Elbschiffahrt als eine Art Aschenbrödel in Bezug auf die von Sachsen ihr gewidmete Sorge. Dieser Ausdruck verletzete, weil weniger Kundige vermeinten, Sachsen habe eher zu viel als zu wenig darauf verwendet und Kundige, Herr Staatsminister von Friesen an der Spitze, nachweisen konnten, daß bisher wenigstens von unserer Seite wirklich mehr als von den anderen Elbustferstaaten für das Gedeihen der Elbschiffahrt gethan worden. Nun mußte freilich zugestanden werden, daß den Verhältnissen entsprechend, Sachsen auch auf die größere Sorge angewiesen sei, daß es zu festeren Bauten gezwungen werde und nur der vorhandene Sandstein ihm dieselben erleichtere. Die Kammerdeputation, welche die Bittschrift des Schiffervereins nicht befürwortet, führte an, daß bei uns 4375, in Anhalt 2941 und in Preußen 5309 Thlr. die Meile auf die Verbesserung der Stromfahrt verwendet werden. Für Berücksichtigung der Bittschrift verwendeten sich die Abgg. Beck, Walter und Jordan, dagegen sprachen die Abgg. v. Wagener, May, Philipp sowie Staatsminister v. Friesen und wurden schließlich nur die von der Regierung beantragten 140,000 Thlr. bewilligt. Die von der Regierung beantragten Pensions- und Bartegeldererhöhungen wurden ohne Weiteres genehmigt. — Eine längere Verhandlung rief in der Sitzung derselben Kammer vom 5. Mai der Antrag der Leipziger Handelskammer: 3000 Thlr. zu den Vorarbeiten für Herstellung einer Kanalverbindung der Stadt Leipzig mit der Elbe, sowie 1000 Thlr. dem Elster-Saale-Kanalverein zu dem gleichen Zweck zu bewilligen, hervor, indem der Abg. Dehmichen dagegen geltend machte, daß zu dem höchst wichtigen Elb-Spree-Kanal auch kein Beitrag zu den Vorarbeiten bewilligt worden sei und man sich hüten müsse, Ansprüche auf Unterstützung von Vorarbeiten für gemeinnützige Zwecke zu erwecken. Der Abg. Schnorr wies den Einwand des Abg. Dehmichen zurück, betonte die Wichtigkeit der Kanalbauten, für welche Preußen in neuester Zeit 9 Millionen verwendet habe und erklärte schließlich, daß die Stadt Leipzig nicht des Geldes wegen, sondern um der Sache mehr Gewicht beizulegen, die Unterstützung des Staates erbitte. Als dann auch Staatsminister v. Rostig-Ballwitz sich für die Wichtigkeit der Kanalbauten im Allgemeinen und für die Bewilligung der erbetenen Summe im besonderen ausgesprochen, wurde derselben gegen 2 Stimmen zugestimmt. — Wie alljährlich sind bei der Kammer Bittschriften in Masse in Eisenbahnangelegenheiten

eingelaufen, die zwar unserem Lande ein bereites Zeugniß von der Regsamkeit des Verkehrslebens ausstellen, aber doch zu sehr ins Einzelne gehen, um im Bezug auf ihre Erledigung hier angeführt werden zu können. — Die Sitzung der zweiten Kammer vom 6. Mai war der Erledigung einiger Bittschriften, die vom 7. Mai den Verhandlungen über die Eisenbahnanlagen gewidmet. Die Frage ob Staats- oder Privatbahnen, erlitt noch eine Erweiterung durch die Frage über den Vortheil der Sekundärbahnen. Es sprachen zur allgemeinen Verhandlung der Berichterstatter Abg. Starke-Schmölen, Heine, Günther, Kirbach, Schnorr, Penzig, Meißner, Jordan und Staatsminister v. Friesen und dann noch zur Einzelberathung, die sich auch in der Sitzung vom 8. Mai fortsetzte, eine Menge anderer Abgeordneter. Das Ergebnis der Berathung ist etwa dahin zusammenzufassen, daß diesmal dem Staatsbahnbau mehr denn früher der Vorzug eingeräumt, und der Regierung empfohlen wurde, nur mit großer Vorsicht die Erlaubniß zur Anlage von Privatbahnen zu ertheilen. Die Sekundärbahnen anbetreffend, so wurde deren Nutzen in unserem Lande darum besonders hervorgehoben, weil die größeren Verkehrsbahnen alle schon sicher gestellt sind und dem kleineren Verkehr die leichtere und billigere Anlage dieser Bahnen entsprechen würde. Während die zweite Kammer, wie berichtet, in vergangener Woche besonders fleißig gewesen, war die erste Kammer auch nicht müßig. Sie berieth in ihrer Sitzung vom 6. eingehend den Haushalt des Kultus- und Unterrichtsministeriums. Dabei wurde denn das Bildungsweesen unserer Zeit zuerst von dem Kammerpräsidenten von Zehmen und dann auch von den Kammermitgliedern Prof. Dr. Fricke und Meinhold einer scharfen Kritik unterzogen, der Kultusminister Dr. v. Gerber nicht alle Berechtigung abprach, aber doch wesentlich milderte. Von welchem Geiste diese Kritik durchweht war, erhellt aus dem Meinhold'schen Schlußsatz: Möchte es doch der Universität, für welche man im Begriffe steht, so große Opfer im Namen des Volkes zu bringen, gelingen und vorbehalten bleiben, das erste Signal zur Einkehr zu geben, möchte es dem Kultusminister gelingen, für die Universität vom Geiste der geoffenbarten Religion durchdrungene Lehrer zu gewinnen. Bemerkenswerth ist auch, daß die Deputation die Warnung aussprechen zu müssen geglaubt hat, die Ausgaben für die Universität nicht zu hoch zu schrauben, da doch nur ein Drittel der Studirenden dem Lande angehören. — In den nachfolgenden Sitzungen des 7. und 8. Mai wurde die Berathung des Haushaltes des Kultus- und Unterrichtsministeriums zum Abschlusse gebracht. Außerdem fanden noch minder bedeutende Vorlagen ihre Erledigung.

#### Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung  
von  
J. Krüger.  
(Fortsetzung.)

Nachdem Arthur noch einige Male stark gehustet und gesagt, daß die Reise ihn etwas angegriffen und er sich nach Ruhe sehne, war von Lieben bereit, ihn nach dem genannten Pavillon zu führen.

„Wir haben Alles zu Ihrem Empfange bereitet,“ versetzte er. „Es wird Ihnen nicht an der nöthigen Bedienung, wie an Pflege fehlen. Auch werde ich sorgen, daß, so oft Sie es bedürfen, ein in der Nachbarschaft wohnender geschickter Arzt Sie besuche.“

Während der Baron so sprach, war Bertha zu ihm getreten und hatte ihm ein paar Worte zugeflüstert.

Er drückte ihr die Hand und fuhr fort:

„Meine Frau erinnert mich so eben daran, daß Sie die Musik leidenschaftlich lieben. Wenn Ihre Krankheit Sie auch verhindert, sich dieser schönen Kunst hier selbst zu befleißigen, so werden Sie doch gewiß gern derselben Ihr Ohr leihen. Oder ist dem nicht so?“

Gernsdorf legte die Hand auf die Brust.

„Ich athmete und lebte nur in ihr,“ erwiderte er mit heiserer Stimme. „Und ich wüßte keinen schöneren Trost in meinem jetzigen traurigen Zustande, als das, was ich selbst nicht mehr üben kann, doch zu hören.“

„Wohl, Herr von Gernsdorf,“ sagte der Gutsbesitzer freundlich, „so soll meine Frau Ihnen diesen Trost verleihen.“

„Es wird mir Freude gewähren,“ bemerkte Bertha, „wenn ich durch die schwache Kunst, die ich auf dem Piano besitze, wie durch meinen noch nicht ausgebildeten Gesang, Ihnen hier die Einsamkeit erträglich machen kann.“

Es bligte Etwas in Arthur's Augen auf, was deutlich aussprach: „Ah, sie kommt mir in meinem Verlangen selbst entgegen.“

Da er aber die Lider rasch wieder senkte, so wurde dieser Ausdruck, der auf seine schöne Absicht hindeutete, weder von dem Baron noch von dessen Gattin bemerkt.

Herr von Gernsdorf sprach tiefgerührt seinen Dank im Voraus aus, nahm dann den Arm, den ihm von Lieben bot und trat mit ihm den Weg nach dem Pavillon an.

waren  
Garten  
und b  
geziert  
vorder  
naher  
Böhm  
die jek

mir au  
hatte  
werde

Jugend  
weiß,  
neigt,  
auf W  
tin Ihr  
wollen  
Freilich  
als ein  
mal W  
tere Ur  
Ihnen  
Ihnen  
mein a  
stand.  
pünktlich

und ver  
U  
auf, wa

folgende

aufbereite

einzelne

und unter

Die

bittet bei

natürlich  
eigenen



In wenigen Minuten war derselbe erreicht.

Die für ihn eingerichteten Bohnzimmer lagen zu ebener Erde, waren aber mit weichen Teppichen belegt, so daß die Feuchtigkeit der Gartenerde nicht hineindringen konnte. Sopha und Stühle waren weich und bequem. Die nicht zu hohen Fenster mit schneeweißen Gardinen geziert, und sein Schlafzimmer mit einem Himmelbette versehen. Die vorderen Fenster gingen in den Park hinaus und wurden durch die nahen Laubkronen etwas verdüstert. Aber die hinteren Fenster des Bohnzimmers boten eine freie Aussicht auf große wohlgepflegte Wiesen, die jetzt, im Frühling, im leuchtenden Grün prangten.

Arthur drückte dem Baron dankend die Hand.

„Ich weiß nicht, wie ich es jemals vergelten kann, was Sie an mir armen Kranken Gütiges thun,“ sagte er. „Ein so schönes Asyl hatte ich nicht erwartet. Ja, wenn noch Genesung bei mir möglich, so werde ich sie hier finden.“

„Halten Sie sich nur ruhig,“ versetzte der Baron. „Bei Ihrer Jugend wird die Krankheit keine weiteren Fortschritte machen. Wer weiß, ob Sie nicht, wenn der kommende Sommer sich seinem Ende zuneigt, wieder gekräftigt zur Residenz zurückzukehren vermögen. Nun auf Wiedersehen, junger Mann. Vergessen Sie nicht, was meine Gattin Ihnen angeboten. Beehren Sie uns im Herrenhause, so oft Sie wollen und können. Ihre Gesellschaft wird uns stets willkommen sein. Freilich werde ich nicht immer zugegen sein. Als Landwirth, der mehr als ein Gut besitzt, bin ich gezwungen, mich mitunter Tage, ja manchmal Wochenlang vom Hause zu entfernen. Aber ich denke, die muntere Unterhaltung meiner kleinen Frau, vor Allem aber die Musik wird Ihnen meine Abwesenheit reichlich ersetzen. Ich gehe jetzt und sende Ihnen den Diener, den ich zu Ihrer Wartung bestimmt habe. Es ist mein alter Christian, der schon bei meinem seligen Vater in Diensten stand. Der alte Bursche paßt gut auf und wird jeden Ihrer Befehle pünktlich und schnell erfüllen.“

Der Baron gab Arthur noch ein Mal die Hand zum Abschiede und verließ ihn dann.

Als der junge Heuchler allein war, sprang er behende vom Sopha auf, wo er sich zuvor niedergelassen.

„Gott Amor ist mit mir im Bunde,“ jubelte er. „Es geht ja Alles nach Wunsch, viel besser, als ich es mir auf der Herfahrt habe träumen lassen. Mann und Frau sind vollständig von mir getäuscht. Meine schöne Jugendbekannte bemitleidet mich aus tiefster Seele. Daß aus dem Mitleid Liebe wird, sei meiner Kunst des Gefallens anheimgegeben. Der Baron ist, wie er sagte, oftmals auf längere Zeit vom Hause entfernt. Diese Tage sollen mir, bei Bertha's schönen Augen schwöre ich es, nicht ungenüßt vorübergehen. Die Komödie ist angefangen. Es heißt nun, sie geschickt weiter führen, damit der Gemahl nicht von Argwohn erfaßt wird, sonst würde er mich wohl aus seiner Nähe fortgedrückt, ehe es mir gelungen, das Mitleid seiner Gattin für mich in eine Neigung umzuwandeln, stark genug, um Mann und Kind zu verlassen und mit mir die Bahn der Kunst zu betreten, wo uns Beiden Lorbeeren in Fülle erblühen werden.“

Bei seinem Erscheinen auf dem Gute auf's Neue von Bertha's Schönheit geblendet, übertäubte die Leidenschaft die leisen Mahnungen des Gewissens, die auch bei ihm nicht ausblieben. Zudem argumentirte er so:

„Bertha ist noch in der vollen Blüthe der Jugend. Sie wird auch nach zehn Jahren ein anbetungswürdiges Weib sein. Donn ist ihr im mittleren Lebensalter stehender Mann, dessen Haar jetzt schon zu ergrauen beginnt, ein angehender Greis. Seine Bärtlichkeit, wenn er überhaupt bei seinem ernstesten Wesen solche besitzt, wird dem feurigen jungen Weibe Widerwillen einflößen und nach und nach wird sie sich grenzenlos unglücklich fühlen. Das ist für sie eine traurige Perspektive in die Zukunft und ich glaube keine Sünde zu begehen, wenn ich ihr eine andere eröffne, wo ihr Herz und ihre Liebe zur Kunst gleiche Befriedigung finden.“

An den Schmerz, den vielleicht namenlos tiefen Kummer, den Bertha's Treulosigkeit dem wackern Baron verursachen werde, dachte der junge Lüstling nicht.

Er that, wie er sich vorgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Holzauktion auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

**Mittwoch, den 20. Mai d. J.,**

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an

folgende in den Forstorten: Gramsbach und Steinberg, in den Abtheilungen 4, 5, 6, 7, 8 und 15 aufbereitete Ruzhölzer, als:

297 Stück weiche Stämme bis 15 Centim. Mittenstärke,	
305 . . . . . von 16—22 . . . . .	
1 weicher Stamm . . . . .	23 . . . . .
5529 Stück weiche Klöpper . . . . .	10—22 . . . . . oberer Stärke, 3, Meter Länge,
714 . . . . .	10—22 . . . . . 4
1095 . . . . .	23—85 . . . . . resp. Mittenstärke, 3, M. Länge,
698 . . . . .	23—45 . . . . . Stärke, 4 Meter Länge,

und

**Donnerstag, den 21. Mai d. J.,**

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an

aufbereitete Brennholz, als:

235 Raumbubimeter weiche gute Scheite,	
494 . . . . . wandelb. Scheite,	
389 . . . . . Klöpper und	
29 . . . . . Aeste	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentant Eibenstod und Revierverwaltung Wilzschhaus,**

am 9. Mai 1874.

Bettengel.

Tittmann.

## Die Mineralwasser-Fabrik und Handlung

von Dr. **Arno Aë** in Zwickau,

**Schneeberger Strasse 54, Schwanen-Apotheke,**

bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Dieselbe hält Lager von **Strube'schem Selters & Soda** zu Fabrikpreisen, vielen natürlichen Mineralwässern, **Rachener Bädern, Pastillen, Badesalzen**, empfiehlt ihre eigenen künstlichen Wasser und offerirt besonders **Selters & Soda**:

$\frac{100}{1}$  6 Thaler.  $\frac{100}{1}$  7 $\frac{1}{2}$  Thaler.

## Tapeten,

**Borduren, Rouleaux, Gardinenträger u. Goldleisten**, ordinar und fein, theils vorräthig, theils in Mustern, empfiehlt zu Fabrikpreisen

**H. Jochimsen.**

Der heutigen Nummer (excl. Postexemplare) ist eine literarische Gratisbeilage der Richter'schen Buchhandlung hier selbst beigelegt.



# Holzauction auf Glashütter Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Dienstag, den 19. Mai d. Js.,**

**von Vormittags 9 1/2 Uhr an**

folgende in den Forstorten: am krummen Wege, dem Rehhübel, am alten Auersberge und am Carlsefelder Fußsteige aufbereitete Hölzer, als:

36 harte Kuchstücke von 16—44 Centim. Stärke, 2—3,5 Meter Länge,	}	3,5 Meter Länge,
1837 Stück weiche Klöpper bis 15 Centim. oberer Stärke,		
2354 . . . . . von 16—22 . . . . .	}	4 Meter Länge,
617 . . . . . 23—42 . . . . .		
1550 . . . . . bis 15 . . . . .		
1559 . . . . . von 16—22 . . . . .		
730 . . . . . 23—44 . . . . .	}	4 Meter Länge,
76 . . . . . Stangen 13—15 . . . . . unterer . . . . .		

und

**von Nachmittags 2 Uhr an**

3 Raucubikmeter	gute harte Scheite,
27 . . . . .	wandelb. . . . .
10 . . . . .	gute weiche . . . . .
21 . . . . .	wandelb. . . . .
191 . . . . .	gute . . . . . Klöpper,
8 . . . . .	harte Aeste und
20 . . . . .	weiche . . . . .

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,**

am 9. Mai 1874.

Bettengel.

Hhlmann.

## Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien etc. zu Berlin, gegründet im Jahre 1847.

Als Vertreter dieser Gesellschaft, welche Versicherungen gegen Hagelschaden auf Fensterscheiben jeder Art und jeglicher Qualität; Gewächse unter Fensterscheiben und im Freien; Wein- und Obstbäumen, Baumschulen, Dächer zu den billigsten Prämien übernimmt, lade ich das betreffende Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein und bin jederzeit zur Annahme derselben bereit. Statuten etc. werden bei mir verabreicht.

Die vertheilten Dividenden erreichten bei obiger Gesellschaft schon die Höhe von 40 pCt. der gezahlten Prämien und betragen nach einem 25jährigen Durchschnitt per annum 20 pCt. Trotz der enormen Hagelschäden des Jahres 1873 wird wiederum eine Dividende von 21 pCt. vertheilt. Der Reservefonds beträgt ca. 4 pCt. des Versicherungskapitals.

Stützengrün, den 10. Mai 1874.

Der Agent **C. F. Leistner.**

## Das Brechen und die Anfuhr

der zum Bau des fiskalischen Forstgehöftes in Wildenthal bei Eibenstock erforderlichen ca. 120 Ruthen Mauersteine, sowie die Anfuhr einer größeren Quantität Mauerziegel ab Bahnhof Neustädtel soll von Unterzeichnetem in Accord gegeben werden.

Leistungsfähige und zuverlässige Unternehmer, welche darauf reflectiren, werden ersucht, sich behufs einer Vereinbarung

**Dienstag, den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr**

im Rathskeller zu Eibenstock einzufinden.

Stallung für mehrere Paar Pferde kann in Wildenthal in meinem Privathause geboten werden.

Nähere Auskunft wird zu jeder Zeit auf dem Bauplatz des neuen Forstgehöftes in Wildenthal erteilt.

(H3. 238bz.)

Baumeister **Flehsig** in Zwidau.

## Auction.

Nächsten **Mittwoch, den 13. Mai**, von früh 8 Uhr an sollen bei mir verschiedene **Möbels**, als: 1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Schrank, 2 Wanduhren und dergl. mehr gegen das Meistgebot und sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Eibenstock, 11. Mai 1874.

**Albertine** verw. **Baumann**,  
Grottensee Nr. 85.

Vom **14. Mai** ab practicire ich jeden **Donnerstag** und **Montag** in **Schönheide**, und bin an diesen Tagen von 12 Uhr Mittags bei Herrn **J. Luchscherer** (Baier. Hof) in einem **separaten Zimmer** (parterre links) zu sprechen.

Bärenwalde.

Dr. **Hotop.**

## Eine 1/4 Stidmaschine

steht zum Verkauf bei

**F. G. Eckstein**,  
Falkenstein i. B.

## Zwei Arbeitspferde

stehen zum Verkauf in der

Posthalterei **Auerbach.**

Walzeisen, Achsen, Hakenschaare, Ketten, Schaufeln, Spaten, Werkzeuge

empfehl die Eisenwaarenhandlung von **H. Klemm.**

## Sauerfrant

in ausgezeichneter Qualität ist zu verkaufen bei Eibenstock.

**Cornelius Wagner.**

## 30 Centner

gut eingebrachtes Wiesenheu liegen zum Verkauf bei

Eibenstock.

**Adolph Rippold.**

Ein noch gut erhaltener

## Ochsenwagen

mit doppeltem Schleifzeuge ist zu verkaufen bei

Bäcker **Carl Schreiter**,  
Schönheide, Hinterdorf.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. schon am **Mittwoch** Abend. Die für dieselbe bestimmten Inserate bitten wir bis spätestens morgen früh 8 Uhr bei uns abzugeben.

Die Exped. d. Amttbl.

Nr.  
Erst  
wöchent  
Mal u  
Dien  
Donner  
Sonne  
Inser  
für den  
ein  
einspaltig  
1 9  
B  
Be  
Rhei  
15. Ma  
vorgere  
die Kath  
sollten),  
meinsam  
um jeden  
durch Be  
die Nat  
lungs-Ge  
rath in f  
erregt, da  
selben 20  
1874/75  
Seder Pri  
position f  
Materialie  
Verfahren  
Baarbestän  
Industrie  
20,000 M  
Eine ener  
Bauten w  
wie durch  
Fuld  
des 2. Ma  
zu einer  
jezt kaum  
sein dürfte.  
gerichtsgebä  
Erzenden  
hiesigen Bi  
Weber wur  
weißgeleide  
mit Vorber  
dessen nich  
gehalten ha  
mit einem  
Frankf. St  
Anfrage ger  
gegenüber m  
Mün  
Weihe einer  
die beiden  
vereins an  
sendet: „B  
Könige von  
ten Fahne b  
zu ein. dreif  
Aus P